

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 57

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —

Bezugspreis: monatl. 2000.— M. ohne Bestellgeld.

Halver

Mittwoch, den 21. März 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 40.— M., im
Reklametitel 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— M.,
Offerten-Befolgung und Auskunft 100.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident Ebert hielt in Hamm eine Rede über denamentlichen Widerstand gegen die französische Gewaltpolitik im Ruhrgebiet.

* Die deutsche Regierung hat in Washington und London Erklärungen über ihren politischen Standpunkt abgegeben, ohne jedoch eine Intervention zu fordern.

* In Essen wurde ein deutscher Buchdrucker erschossen und der Reichstagsabgeordnete Dr. Quast sowie mehrere andere Personen verhaftet.

* Das Staatstheater in Wiesbaden ist in der Nacht zum Montag vollständig niedergebrannt.

* Der französische Minister Loucheur hat in Grenoble ein französisches Aktionsprogramm gegen die Rheinlande entwickelt.

* Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hoelein, der an einer Versammlung der Kommunisten in Paris teilnahm, wurde dort verhaftet.

Um das Rheinland.

Überall schwirren die Gerüchte herum. Der eine erzählt von „bevorstehenden“ englischen Interventionsversuchen, der andere orakelt von heimlichen Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Industriellen. Und dazwischen tauchen noch allerhand Munkeln auf über innerpolitische Schwierigkeiten des Kabinetts Cuno, das man angeblich zu Verhandlungen zwingen wolle. Eine gewisse Nervosität griff Platz, weil niemand etwas Bestimmtes wusste. Dem allen hat nun die Erklärung der französischen Regierung radikal ein Ende bereitet, eine Erklärung, die ebenso jede Vermittlung „hinterher“ von irgendeiner neutralen Seite ablehnt, wie sie das Angebot einer offiziellen Vermittlung als unfreundlichen Akt und als feindselige Handlung ansehen will. Frankreich werde nur Vorschläge annehmen, die ihm direkt und offiziell von der deutschen Reichsregierung gemacht werden.

Damit hat ein Zwischenspiel sein Ende erreicht, das wenig erquicklicher Natur gewesen ist. Und Reichspräsident Ebert selbst hat in einer Rede am Sonntag in Hamm vor 1500 Vertretern des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens des Ruhrgebiets dafür gesorgt, daß die Rebel, die zeitweise uns das Ziel umhüllten, zerstreut wurden. „Noch zeigt der Gegner keine Bereitschaft zu freier und gerechter Verständigung, zu der die deutsche Regierung immer bereit war und bereit ist. Niemand von uns kann darüber im Zweifel sein, was es bedeuten würde, wenn wir uns den Machtgelüsten Frankreichs unterwürfen; dann wäre es geschehen um Verfall, Selbstbestimmung und Zukunft der deutschen Republik, um die wirtschaftliche und soziale Stellung der deutschen Arbeiter und ihre Weiterentwicklung, die dem französischen Kapitalismus ein Dorn im Auge ist.“

Der Reichspräsident wies auch hier wieder darauf hin, welche wirtschaftliche Wahnwitz der französische Einbruch ins Ruhrgebiet ist, erklärlich nur als trasse und unerbittliche Ausrückung des französischen politischen und wirtschaftlichen Imperialismus. Gegen den ist der Widerstand Volksbewegung, ist etwas ganz Ursprüngliches, nicht von der Regierung angeordnet, ist nicht Befehl von oben her, sondern Willen eines Volkes, das damit der Welt beweist, daß die Macht der Idee, der Selbstbehauptung als Volk, größer und stärker ist, als die Idee der Macht. Nichts hat der Gegner erreicht und hinter den Kämpfen im Westen an Ruhr und Rhein, in Essen, der Pfalz und Baden steht das ganze deutsche Volk, das seine teuren, von fremder Militärwillkür ermordeten Toten nicht vergessen wird. Nicht vergessen wird aber auch, daß die Lebenden in Inland und Ausland das Zusammengehörigkeitsgefühl zu den Brüdern in der Not und ihre Hilfsbereitschaft so kraftvoll bewiesen haben und weiter beweisen werden. „Diese Erkenntnis gibt uns den festen Willen und die Kraft, auszuhalten in der Abwehr; auf uns allein gestellt, müssen wir diesen Kampf weiter führen, gestützt auf unser gutes Recht, auf unsern festen unbeweglichen Willen.“

Kraft zweieinhalb Monate sind verfloßen, seit der Franzose den Vertrag von Versailles zerriss und in das Ruhrgebiet eindrang. Wir haben ihn nur mit der Waffe des passiven Widerstandes bewiesen, daß Deutschland nicht wehrlos ist. Und wir sind, wie Ebert auch jetzt wieder betonte, entschlossen, nur diese Waffe zu gebrauchen. Bereits in seiner letzten Reichstagsrede hat auch der Reichsführer darauf hingewiesen, daß nicht mehr viel dazu gehört, um das Maß des Duldens, der Passivität zum Überlaufen zu bringen. Wenn französische und belgische Offiziere, also die Kameraden jener, die im Westen Deutsche niederknallen, ihre Spionagetätigkeit als Kontrolleure in Uniform wieder aufnehmen wollen, so kann das jener Tropfen sein, der in das Gefäß unseres schweigenden Duldens nicht mehr hineingeht. Besonders dann, wenn sich die Entente-Kommissionen dabei auch noch auf den Friedensvertrag berufen wollen, den man doch am 11. Januar selbst zerriss. Die deutsche Regierung nicht nur, sondern auch Italien und die Kronprinzen in England haben erklärt, daß der Einbruch der Franzosen gegen den Versailles-Friedensvertrag verstoßen hat. Die Londoner „Times“ veröffentlichten soeben einen Artikel, nach dem die französische Regierung die britische befragt habe, ob diese bereit sei, sich an Maßnahmen zu beteiligen, die dazu bestimmt seien, die Abstützungsbewegungen des Friedensvertrages Deutschland gegenüber zu erzwingen. Eine komische Frage bei dem augenblicklich ins Riesenhafte gesteigerten Wachstums des französischen Militarismus, der durch seine Bahnstreckung im Ruhrgebiet die Sicherheit ganz Europas bedroht. Ob es nun richtig ist oder nicht, daß Poincaré mit dieser Frage an England, wenn sie wirklich gestellt wurde, eine Ablehnung von seiner verfahrenen Situation im Ruhrgebiet beabsichtigt, und so doch auf

einem „Umwege“ das Bedürfnis zeigen wollte, das schwebende Problem von einer anderen Seite anzufassen, von der Seite der „Sicherheit“ Frankreichs, jedenfalls liege sich auch so die gewünschte allgemeine Diskussion über die deutsch-französischen Beziehungen einteilen. Schon werden für diesen Fall von Paris aus Forderungen präsentiert: Schaffung einer internationalen oder internationalen Kontrolle der Rheinland- und Ruhrbahnen, Entmilitarisierung des linken Rheinufers, Errichtung des autonomen Pufferstaates usw.

Ob und wie man in England derartigen, im übrigen nicht übermäßig neu anmutenden Plänen Beachtung schenken will, mag dahinstehen. Für uns gibt es nur einen Standpunkt, den des unerschütterlichen Verharrens im Widerstand gegen alle Kniffe der französischen Machthaber, die ihre Gewaltpolitik an der Ruhr scheitern sehen und nun ihre alten Pläne am Rhein wieder in der Vorbergründung schieben möchten. Für Deutschland ist die Parole die gleiche: gilt heute unsere Verteidigung der Ruhr, so kämpfen wir morgen mit gleicher Inbrunst um das deutsche Rheinland. Das Ausland ist genügend unterrichtet über die Dinge, die sich abspielen haben und noch abspielen, an uns ist es nicht, nochmals nachzuweisen, daß wir für das verlebte Recht der gesamten Zivilisation in dem uns ausgedrückten Kampf einsehen.

„Wir sind auf uns selbst gestellt“, sagte der Reichspräsident in Hamm. Das ist, politisch genommen, richtig, ethisch gesehen haben wir den größten und stärksten Bundesgenossen in uns selbst: unser gutes Gewissen. Wir sind bereit, nach wie vor, in Unterhandlungen einzutreten, aber nur dann, wenn man uns nicht das Sklavenjoch des französischen politischen und wirtschaftlichen Imperialismus auf den Nacken legen will.

Loucheurs Programm.

Nach wochenlanger Vorbereitung in der Presse nehmen die Franzosen nun die Maske vom Gesicht, und der französische Minister Loucheur hat in einer Rede in Grenoble offen ausgesprochen, wohin man in Paris zielt. Frankreich habe, so erklärte er, ins Ruhrgebiet einrücken müssen, „um sich bezahlt zu machen“. Er sagte nicht, daß das eine verzweifelte falsche Rechnung gewesen wäre, wenn man wirklich nur diese Absicht gehabt hätte, wohl aber sagt er, daß das Ziel nicht nur die Reparationen, sondern vor allem die „Sicherheit Frankreichs“ sei. Diese aber erblickt er nur in einer Abtrennung des Rheinlandes von Preußen. Er fügt hinzu, vom Reiche brauche die Rheinprovinz nicht losgerissen zu werden, verschweigt aber selbstverständlich, daß die beabsichtigte Trennung von Preußen und die Vereinigung mit dem Ruhrgebiet zu einem selbstständigen Staat nur eine Vorstufe zum vollständigen Raub dieser reichen Provinzen darstellen soll.

Selbstverständlich ist diese Rede Loucheurs, also einer sehr offiziellen Persönlichkeit, nicht ungehört verflungen, und es ist zu erwarten, daß die deutsche Regierung dagegen den schärfsten Einspruch erheben wird.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Broterzeugung bis zur neuen Ernte.

Von zuständiger Seite erfährt man, daß die Broterzeugung in Deutschland bis zur Einbringung der neuen Ernte ausreichend gesichert ist. Durch die Käufe der Reichsgetreidestelle in den letzten Wochen ist die für die Ernährung notwendige Menge von Mehl und Getreide bis über den August hinaus gesichert. Hierzu kommen noch die im freien Handel befindlichen Bestände an Weizen- und Roggenmehl, die nach zuverlässigen Schätzungen so groß sind, daß irgendwelche Gefahren nicht zu besorgen sind.

Hilferufe von der Weichselgrenze.

Die Bewohner der Weichselniederung, welche durch die immer noch nicht geregelte Grenze dauernd unter polnischer Willkür leiden, und denen jetzt täglich polnisch-französische Spionage- und Bestechungsversuche vor Augen stehen, haben sich in den letzten Tagen erneut in den Dörfern der Marienwerder Niederung zusammengefunden, um gegen das ihnen angetane Unrecht zu protestieren und einen Schwur zu leisten, den Brüdern an der Ruhr in dem Kampf für Vaterland und Freiheit zu folgen. Zahlreiche Telegramme wurden von seiten der Bevölkerung als Treuebekenntnis an die Reichsregierung gesandt.

Rundgebung für das Memelland.

In Berlin veranstaltete am Sonntag der Deutsch-Litauische Memellandbund eine große Rundgebung gegen die Vergewaltigung des Memellandes. Von den Memellandvereinen in Köln, Düsseldorf, Duisburg, Oberhausen, Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, Hörde, Herne und Elberfeld lagen Sympathietelegramme vor. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Protest gegen die Losreißung des Memellandes vom deutschen Vaterlande erhoben wird.

Feier des 18. März in Berlin.

Die alljährliche Gedenkfeier für die Märzgefallenen von 1848 in Berlin verlief in ruhiger Weise. Im Reichstagsgebäude versammelten sich zur Gedächtnisfeier die republikanischen Jugendverbände. Reichstagspräsident Lohse hielt eine Ansprache, die mit dem Gelöbnis schloß: „Des Volkes Wille gegen jeden Tyrannen, des Volkes Wille erst recht gegen Degaute und Poincaré! In Lastwagen wurden die Kränze nach dem Märzfriedhof geschafft, wo beim Fackelschein eine weitere Feier stattfand. Im Berliner Rathaus feierte die Demokratische Partei

Aus In- und Ausland.

Berlin. In der hiesigen russischen Botschaft wurde der Vertrag über die Landkonzession der Firma Krupp in endgültiger Form durch die Bevollmächtigten der russischen Regierung und der Firma Krupp unterzeichnet.

Budapest. Der Reichsverweser empfing den deutschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Franz Egon Fürstenberg-Stamheim, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte.

Newyork. Präsident Harding hat die Absicht, in Miami (Florida) für die kommende Präsidentenwahl 1924 seine Kandidatur aufzustellen. Die Erklärung wird als erste autorisierte Ankündigung der neuen präsidentiellen Kandidatur angesehen.

Preussischer Landtag.

(223. Sitzung.)

„Berlin, 19. März.“

Das Haus begann die Beratung des Haushalts des Volkswohlfahrtsministeriums. Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch eine Rede des

Wohlfahrtsministers Hirtfelder.

Er teilte mit, daß das Gesamtgesetz am 1. April in Kraft treten werde. In der Gesundheitspflege haben günstige Witterungsverhältnisse im verfloßenen Jahre zu einem Rückgang mancher Seuchen geführt, die schlechten Ernährungsverhältnisse haben aber die Verbreitung anderer Krankheiten sehr gesteigert. Für den Kleinwohnungsbau ist vom Staat Vorkapital zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt worden und die Baustoffindustrie hat sich zu ähnlichen Vergünstigungen für diesen Zweck bereit erklärt. Die Siedlungsstätigkeit wird kräftig gefördert und für die Erschließung des ganzen Braunkohlengebiets Merseburg-Bitterfeld ist schon ein Generalsiedlungsplan aufgestellt. Zur Erwerbslosenfürsorge sind zeitgemäße Ausführgestimmungen erlassen worden.

Geiselferhaftung in Essen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Quast festgenommen.

Nach französischen Angaben ist in der Nacht zum Sonntag am Essener Hauptbahnhof ein französischer Posten erschossen worden. Da die Franzosen annehmen, daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei, haben sie als Geiseln folgende Herren verhaftet: den Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Quast in seiner Eigenschaft als ehemaliger Syndikus der Handelskammer, Landgerichtspräsident Dr. Volmer, ferner den Direktor der Essener Reichsbankstelle Pedak sowie je einen Direktor der Essener Großbanken. Der Stellvertretende Bürgermeister Bode wurde von den Franzosen gesucht, aber nicht gefunden.

Mehrere französische Soldaten stürzten sich alsbald nach der Auffindung des getöteten Postens auf einige deutsche Automobilisten, die in der Nähe des Bahnhofs in einer Wirtschaft Kaffee tranken, und richteten sie mit Kolben und Bajonetts fürchterlich zu, ohne daß irgend ein Grund dafür vorlag.

Hg. Hoelein in Paris verhaftet.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hoelein, der sich ohne Paß nach Paris begeben hatte, um dort an einer Protestkundgebung der Pariser Kommunisten gegen die Ruhrbesetzung teilzunehmen, wurde von der Polizei festgenommen. Er soll von den Franzosen wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Staates angeklagt werden, und zwar, weil er in seiner Rede sagte, die Franzosen würden die Kosten des Ruhrabenteuers bezahlen müssen.

Die Lage im Oberbergischen.

Wipperfurth, 19. März. Die Lage ist hier nicht wesentlich verändert. Die Patrouillenritte gehen täglich von hier aus. Im Gymnasium wird ein weiterer Raum von der Besatzung beansprucht, für neue Truppen, die heute kurz nach 1 Uhr in Stärke von etwa 40 Mann hier einrückten.

Penney, 19. März. Die Franzosen haben an die Bevölkerung eine Bekanntmachung erlassen, laut der es verboten ist, sich den Unterkunftsräumen der franz. Soldaten zu nähern. Im Falle der Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird sofort geschossen.

Chronik der Gewalttaten.

— In Essen wurde in der Nacht der Buchdrucker Kurt Schulte von französischen Soldaten durch einen Kopfschuß getötet. Als die Feuerwehr mit dem Krankenwagen ihr abholen wollte, kam eine französische Patrouille unter Führung eines Offiziers, der erklärte, der Erschossene hätte angeblich vorher einen französischen Koch durch einen Revolverschuß verwundet.

— Nach einer Meldung aus Düsseldorf haben die Franzosen fünf, dem preussischen Staat gehörige Kohlengruben beschlagnahmt.

— Die Franzosen haben der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik mitgeteilt, daß die vorhandenen Vorräte an Waggonen requiriert seien, und gleichzeitig das Ansuchen gestellt, eine Beschäftigung der Betriebsabteilung vornehmen zu wollen. Die Forderung wurde abgelehnt, worauf die französische Kommission die Beschäftigung ohne Erlaubnis vornahm. Als die Belegschaft erfuhr, daß die Franzosen sich im Werk aufhielten, verließ sie die Werke.

— Ein großes französisches Truppenaufgebot hat das Zentrum von Dortmund besetzt. Es werden gegen Scheine Waren aller Art aus verchiedenen Geschäften und besonders aus den großen Warenhäusern von Rose u. Althoff herausgeholt.

Ein deutscher Schritt in Washington.

Darlegung der deutschen Ansichten.

Die deutsche Regierung hat in Washington eine Note überreichen lassen. Es handelt sich dabei nur um eine Fortsetzung der diplomatischen Unterhaltungen, die in den verschiedenen Hauptstädten seit Beginn der Ruhraktion gepflogen werden, aber auch diese letzten deutschen Darlegungen enthalten weder ein Ersuchen um Vermittlung noch sonstige Anträge. Das wird vor allem dadurch bestätigt, daß eine Antwort der Amerikaner nicht in Aussicht genommen ist.

Derselbe Schritt ist in London erfolgt. Eine Übermittlung nach Paris kommt nicht in Betracht. Der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon begibt sich dieser Tage nach London zur Berichterstattung über die politische Lage. Zu der geheimnisvollen Reise des Präsidenten der Bank von England, Norman, wird berichtet, er sei in einer vertraulichen Mission vor einigen Tagen abgereist, befinde sich aber gegenwärtig nicht in Berlin.

Der Heimat entzissen.

Die Deutschen jenseits der Grenze.

Der angeblich auf dem „Selbstbestimmungsrecht“ der Nationen beruhende Versailler Friedensvertrag hat gerade gegen diesen seinen Grundgedanken die schwersten Verletzungen aufzuweisen. Nach allen Himmelsrichtungen hat man große Landesteile vom Deutschen Reich losgerissen und sie trotz ihrer teilweise rein deutschen Bevölkerung



fremden Staaten ausgeliefert. Die Karte zeigt, wie das Deutsche Reich die heutigen Grenzen Deutschlands nach allen Seiten beträchtlich überschreitet. Das muß man sich besonders im gegenwärtigen Augenblick ins Gedächtnis zurückrufen, wo die Franzosen daran gehen, dieses Unrecht noch zu verschlimmern und neue Landesteile im Westen zu rauben. Aber auch die Verletzung der Hoffnung auf ein künftiges Großdeutschland durch die Angliederung Deutsch-Osterreichs gewinnt durch den geographischen Überblick neue Hoffnung, da nirgends so zahlreich wie im Südosten unserer Grenzen deutsche Volksteile auf die Wiedervereinigung mit dem Mutterlande warten.

Unsere fagenhaften Rüstungen.

Richtigstellung durch den Reichswehrminister.

Der Berliner Korrespondent der „Völkischen Nationalzeitung“ hatte eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Seidler über die Frage der angeblichen deutschen Rüstungen, die der französische Kriegsminister Maginot kürzlich in der französischen Kammer behauptet hat.

Dr. Seidler stellte dabei folgendes fest: Deutschland hat 5000 149 Gewehre und Karabiner, 105 163 Maschinengewehre, 28 469 Minenwerfer, 54 887 Geschütze und Geschützrohre, 28 000 Raketen, 38 750 000 Artilleriegeschosse und Minen, 16 550 000 Hand-, Gewehr- und Wurfgranaten, 14 014 Flugzeuge, 27 740 Flugzeugmotoren abgegeben. Der Minister bemerkt dann energisch die Gerüchte über geheime Waffen- und Munitionsherstellungen. Daß die Firma Krupp in Rußland Kriegsmaterial herstellt, erscheint mir ebenfalls wenig wahrscheinlich. Aber was würde das auch für Deutschland bedeuten? Ich kann mir nicht denken, daß die

Herbes Schicksal.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Sanna wurde blaß und reichte dem Verwalter die Depesche.

„Onkel Michael ist tot — mein Gott, so plötzlich,“ sagte sie leise und hatte wieder ihre bangen verzagten Augen.

Heersfurt las.

„Es wundert mich kaum, gnädiges Fräulein. Der Herr Professor schien mir schon sehr elend und hinfällig, als ich das letzte Mal bei ihm war.“

„Wußt ich zur Beerdigung nach S... reisen?“ fragte sie blicklos. „Ich fürchte mich vor einer Begegnung mit Tante und Gregor.“

„Nein, Sie müssen nicht, gnädiges Fräulein. Der Herr Professor würde es selbst nicht wollen, und er hat mir aufgetragen, Sie mit allem mir zu Gebote stehenden Mitteln von diesen Menschen fernzuhalten. Wenn Sie etwas auf meinen Rat geben, so reisen Sie nicht. Den Herrn Professor können Sie doch nicht lebendig machen, und er hat nichts davon, wenn Sie seiner Beerdigung beiwohnen.“

„Sie haben recht, Herr Verwalter. Ich werde lieber nicht reisen.“

„Dann werde ich wohl demnächst als Ihr Vertreter nach S... reisen müssen, wegen der Testamentsangelegenheit.“

Fragend sah ihn Sanna an.

„Habe ich denn damit etwas zu tun?“

Heersfurt nickte.

„Allerdings. Der Herr Professor hat Sie zu seiner Universalerbin eingesetzt und hat Frau von Nehling und ihren Sohn enterbt.“

Erstochen sah die junge Dame in sein Gesicht.

„Um Gotteswillen! Das hätte er nicht tun sollen.“

„Oh, er hatte seine Gründe dazu. Die beiden Menschen haben ihn schamlos betrogen. Deshalb hat er sein erstes Testament vernichtet und ein zweites gemacht.“

„Dann wird Tante Anna außer sich sein — und Gregor — ach — Onkel Michael hätte ihnen ruhig das Geld lassen sollen. Was liegt mir daran? Ich hätte gern zu ihrem Gunsten verzichtet.“

Heersfurt lachte.

Staaten, die Deutschland vom Rußland trennen und mit Frankreich verbündet sind, gestatten würden, daß diese Waffen nach Deutschland geschafft würden, um gegen Frankreich Verwendung zu finden. Deutschland hat ein Heer von 100 000 Mann, worin die Offiziere und zahlreiche Beamtenkategorien enthalten sind. Dieses Heer ist nicht ganz vollständig. Alles andere, was Maginot erklärt hat, ist falsch oder schief dargestellt. Die Mannschaften der Reichswehr haben größtenteils am Kriege nicht teilgenommen, sind also nicht kriegsgewöhnt. Wie diese Bestände in kurzer Zeit auf 21 Divisionen ergänzt werden können, bleibt mir ein Geheimnis. Deutschland hat 7 Divisionen. Frankreich braucht 32 Divisionen mit 660 000 Mann, woraus folgt, daß Maginot seinen Zuhörern das deutsche Volk so stark erscheinen lassen muß, um das Mißverhältnis 6 1/2 : 1 zu verschleiern. Die Schutzpolizei kommt für kriegerische Zwecke nicht in Frage. Die Beamten der Schutzpolizei würden es selbst auf das entschiedenste ablehnen, als eine militärische Einrichtung angesehen zu werden. Sie sind Beamte und wollen als solche behandelt werden.

Aus allen diesen Gründen, so erklärte der Minister zum Schluß, fallen auch alle Behauptungen über heimliche Kriegsvorbereitungen Deutschlands in sich zusammen. Wir erstreben nichts weiter als unsere Freiheit und Einheit. Der Geist, der im Ruhrgebiet herrscht, läßt sich auch mit der gesamten Streitmacht Maginots nicht brechen.

Mordanschlag auf Smeets.

Smeets schwer verletzt — sein Sekretär getötet.

Der berüchtigte rheinische Sonderbündler Smeets ist in Köln durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden, sein Sekretär ist tot. Eine bisher unbekannte Person hat die Schüsse in Smeets' Bureau abgefeuert.

Die an Smeets vorgenommene Operation ist gut verlaufen. Die Kugel konnte entfernt werden. Die Ärzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten. Auf die Ermittlung und Ergreifung des Täters hat der Kölner Regierungspräsident eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt. Als Täter kommt ein junger Mensch in Betracht, der einen heruntergekommenen Eindruck machte und etwa 27 Jahre alt ist. Er erbat bei Smeets Einlaß unter dem Vorgeben, Zeitungen kaufen zu wollen. Smeets befürchtete seit längerer Zeit schon einen Anschlag und ging deshalb meist in französischer Offiziersuniform aus.

So verwerflich die „politische“ Tätigkeit des Herrn Smeets auch gewesen ist, so wird der Mordanschlag selbstverständlich allgemein verurteilt. Smeets ist 29 Jahre alt. Seit 1919 ist er der Führer der „Rheinfranken“ im Kampf gegen Preußen und das Reich und Vorsitzender der Rheinischen Republikanischen Volkspartei. Die Verbindung des Smeets mit französischen und belgischen Gruppen war offenkundig. Seine separatistische Propaganda arbeitete schamlos für Frankreich. Im Rheinland hat er jedoch keine Erfolge gehabt und der Gedanke einer rheinischen Republik Smeetscher Prägung ist lange erledigt.

Locales und Provinzielles.

Halver, 21. März 1923.

□ Theater und Konzerte in der Karwoche. Am Gründonnerstag und Ostermontag sind im Breußen, wie amtlich mitgeteilt wird, in Theatern, Konzertsälen, Kabarett, Kinos usw. nur ernste Darbietungen gestattet. Am Karfreitag dürfen in Theatern nur ernste, der Weihe des Tages Rechnung tragende Stücke aufgeführt werden. In Konzertsälen darf nur rein geistliche Musik, daneben aber auch ernste Musik anderer Art geboten werden. Kinovorführungen müssen sich auf Bilder religiöser oder legendärer Inhalts beschränken, doch sind auch Filmvorführungen zur Erläuterung wissenschaftlicher und belehrender Vorträge gestattet. In allen Lokalen mit Konzertbetrieb sind musikalische Darbietungen (auch ernster Natur) grundsätzlich verboten.

□ Wieder Änderungen im Schlafwagenverkehr. Da sich die Verhältnisse im Schlafwagenverkehr gebessert haben, fällt die Beschränkung, wonach Schlafwagen nur mit Fahrkarten und Bettkarten erster Klasse benutzt werden können, am 1. April dieses Jahres fort. Die Bettkartenpreise einschließlich Fahrpreiszuschlag betragen von diesem Zeitpunkt ab in der ersten Klasse 40 000 Mark, in der zweiten Klasse 20 000 Mark, in der dritten Klasse 8000 Mark. Hierzu tritt eine Vorranggebühr von 5%.

—* Nach dem vom Landtagsauschuß vorgeschlagenen Gemeinde-Notwahlgesetz wird die Zahl der Stadtverordneten nach den Neuwahlen im Höchstfall betragen für die Städte von 1000 Einwohner 12, 2000 Einwohner

13, 5000 Einwohner 16, 15 000 Einwohner 26, 25 000 Einwohner 31, 30 000 Einwohner 34, 40 000 Einwohner 38, 50 000 Einwohner 41, 60 000 Einwohner 44, 100 000 Einwohner 48, 200 000 Einwohner 58, 300 000 Einwohner 68, 400 000 Einwohner 75, 500 000 Einwohner 82, 600 000 Einwohner 88, 700 000 Einwohner 95, 708 901 und mehr Einwohner 100. Die Wahlzeiten der besoldeten Bürgermeister usw., die nach Inkrafttreten des Gesetzes, aber vor dem Ablauf der sechsten Woche nach der Neuwahl der Gemeindevertretung ihr Ende erreichen würde, laufen mit der sechsten Woche nach den Neuwahlen ab. Die Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden sind bis zum 30. November 1923 neu zu wählen. Den Wahltag (Sonntag) bestimmt der Landtag. Gleichzeitig mit der Wahlzeit der jetzigen Gemeindevertretungen endigt die Wahlzeit der im Amt befindlichen, auch der auf Lebenszeit gewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder der auf Zeit gewählten Beigeordneten, der unbesoldeten Gemeindevorsteher, sowie der unbesoldeten Schöffen. Gleichzeitig mit der Wahlzeit der Gemeindevertretungen endigt die Wahlzeit der Bürgermeistervereinsammlungen in der Rheinprovinz und der Amtsvereinsammlungen in der Provinz Westfalen. Die gewählten Abgeordneten der Bürgermeistervereinsammlungen in der Rheinprovinz und die gewählten Amtsverordneten der Amtsvereinsammlungen in Westfalen werden gleichzeitig mit den Gemeindevertretungen neu gewählt. Die Zahl bestimmt sich nach dem zurzeit geltenden Kreisauswahlbeschluss oder nach dem Amtsstatut. Bis zum Inkrafttreten der neuen Landgemeindeordnung sind erledigte Stellen von Landbürgermeistern in der Rheinprovinz und von Amtmännern in Westfalen nicht mehr endgültig zu besetzen, es sei denn, daß mindestens zwei Drittel der tatsächlich vorhandenen Mitglieder der Bürgermeisterei der Amtsversammlung sich mit der endgültigen Ernennung eines der vom Kreisauswahlvorstand vorgeschlagenen Bewerber einverstanden erklären. Auf die Stadt Berlin findet dieses Gesetz keine Anwendung.

Keine Brot- und Zuckererhöhungen mehr.

Die Reichsregierung hat sich in den letzten Tagen dahin ausgesprochen, eine Erhöhung der Brot- und Zuckerpreise in Zukunft zu vermeiden und gegebenenfalls Reichszuschüsse für die Verbilligung bereit zu halten.

+ Sattel b. Grünbaum, 19. März. Hier fiel heute das 2 1/2-jährige Söhnchen des H. H. beim Spielen in den Mühlenteich. Der Müller, der durch das Hilferufen einer Frau aufmerksam wurde, sprang in den Teich und konnte das Kind, welches dem Ertrinken sehr nahe war, noch rechtzeitig der Mutter übergeben. Es diene dieses zur Mahnung, Kinder nie unbewacht in der Nähe eines Teiches spielen zu lassen.

— Halver, 20. März. Wie wir hören, werden die Agenturen Anschlag und Schwenke verkleinert. Folgende Höfe werden ab 1. April wieder von Halver aus bestellt: Kreuzweg, Hagedorn, Hulvershorn, Gesenberg, Stentenberg, Birkenbaum, Anslager Schule, Heinkenhefeld, Wiebusch, Wiebusch-Hedfeld, Vorst, Kotten, Dornbach, Stöden Eiderichmitte, Eiderhöf, auf den Eiden, Kreimendahl, Büchen, Büchermühle, Ennepe, Eichhofermühle und Löhermühle.

+ Halver, 20. März. In der am Sonntag stattgefundenen Hauptversammlung der hiesigen Kranken- und Sterbekasse wurde folgendes beschlossen, die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Die Krankenunterstützungen wurden wöchentlich auf 500 Mk. für männliche und 250 Mk. für weibliche Mitglieder für die Dauer von 20 Wochen erhöht. Das Sterbegeld wurde für männliche Mitglieder auf 3000 Mk. und für weibliche und Frauen von Mitgliedern auf 2000 Mk. festgesetzt. Der Jahresbeitrag wurde auf 1000 Mk. für männliche und 500 Mk. für weibliche Mitglieder erhöht. Die Quartalauflagen wurden auf den 1. Sonntag im Vierteljahr festgelegt.

Simmeru, (Hunsrück) 19. März. Bei Lebzeiten mit dem Sarg verjagt. Die Gemeinde Algenrodt beschloß, allen Bürgern schon bei Lebzeiten auf Gemeindefest den Breiter zu einem Sarge zu liefern. Die Ge-

„Sie sind noch das reine Kind in Geldangelegenheiten, gnädiges Fräulein. Geld ist Macht. Sie werden schon noch lernen, den Wert des Geldes zu schätzen.“

Sie sah ihn unsicher an.

„Ich bin sehr reich, nicht wahr?“

Heersfurt nickte vergnügt.

„Das will ich meinen. Seit sechzehn Jahren haben Sie nicht den zehnten Teil Ihrer Einkünfte verbraucht.“

„Nun also! Was soll ich da noch mit Onkel Michaels Geld machen?“

„Das wird die Zeit schon zeigen, gnädiges Fräulein.“

Sie sah eine Weile sinnend in die Ferne. Dann atmete sie hastig auf.

„Eins weiß ich schon, was ich tue. Der Gedanke kam mir schon neulich flüchtig, als wir am Strande waren. Ein großes Haus lasse ich bauen, oben am Strand auf der Düne. Und darinnen sollen jedes Jahr im Sommer so viel erholungsbedürftige Kinder Aufnahme finden, als Platz ist. Ich werde dann die Kinder verpflegen lassen und ihnen so viel gute und frohe Stunden schaffen, als ich kann. Das soll ein Denkmal werden für meine toten Eltern. Damit will ich ihre Schuld löshen, wenn man von einer Schuld sprechen darf. Reicht mein Geld dazu, Herr Verwalter?“

Sie war vor Eifer ganz rot geworden.

„Am nötigen Gelde würde es nicht fehlen, auch dann nicht, wenn Sie nicht noch die Erbin des Oheims würden.“

„Und finden Sie den Gedanken ausführbar?“

„Gewiß. Sie würden damit auch ein sehr gutes Werk tun.“

Sannas Augen strahlten.

„Ach, das ist ein guter Gedanke. Es ist ja mein sehnlichster Wunsch, mich zu betätigen in werktätiger Nächstenliebe. Und jedes frohe Kinderlächeln wird dann ein Gebet für meine armen Eltern sein. Nicht wahr, Herr Verwalter, wir zögern nicht lange mit diesem Plan.“

„Ich will meine ganze Kraft daran setzen, ihn zu verwirklichen.“

„Liebes, gnädiges Fräulein, Sie sind wirklich ein Engel.“ Sie lachte ein wenig.

„Ach nein, ich habe recht wenig engelshafte Eigenschaften. Aber nun helfen Sie mir bitte vom Pferde herunter. Der arme Onkel Michael — fast hatte ich ihn über meinem geplanten Kinderheim vergessen. Wissen Sie, was ich glaube?“

„Nun?“

„Ich glaube, er hat sich zu sehr aufgeregt bei der Auseinandersetzung mit Tante Anna und Gregor. Wer weiß, wie hart ihm die angekommen ist. Es ist doch schlimm, wenn Menschen, denen man sein ganzes Vertrauen geschenkt hat, sich dieses Vertrauens unwert zeigen. Wie froh bin ich doch, daß mir Onkel Michael geliebt hat, daß er meine Flucht billigte und verzicht. Sonst hätte ich mir vielleicht sehr Gedanken gemacht, ob ich mir wohl Vorwürfe machen müßte, daß ich ihn zu sehr aufgeregt habe. Ich weiß doch, daß ihm große Aufregungen schädlich waren.“

Heersfurt hatte sie aus dem Sattel gehoben. Ein Knecht führte die Pferde nach dem Stalle.

„Darüber können Sie gottlob ganz außer Sorge sein, gnädiges Fräulein. Aber sicher hat er sich bei seiner Abrechnung mit Frau von Nehling und ihrem Sohn mehr aufgeregt, als ihm gut war.“

Sie schritten ins Haus. Frau Heersfurt stand lachend auf der Schwelle und sah ihnen entgegen.

„Bitte, befehligen Sie dann gleich nach S... Herr Verwalter, und melden Sie, daß ich nicht kommen werde.“

Sechzehntes Kapitel.

Michael von Sachau war wirklich nach einer erregten Aussprache mit Mutter und Sohn trübsalig zusammengebrochen und nur wenige Stunden danach an Herzschwäche verschieden.

Mutter und Sohn waren peinlichst überrascht gewesen, als der alte Herr ihnen ihre Sündenregister vorgehalten hatte. Als er ihnen dann ins Gesicht gesagt hatte, daß er sie beide enterbt und Sanna zu seiner Universalerbin eingesetzt hatte, da war der wahre Charakter der beiden „edlen“ Menschen zum Durchbruch gekommen. Michael von Sachau hatte mit Ekel und Abscheu in die wutverzerrten Gesichter geblickt. Als Gregor ihn wutentbrannt gefragt hatte, wofür denn seine Mutter ihm alle Jahre den Haushalt geführt und seine Lammern ertragen hatte, wenn er sie jetzt im Elend sitzen lassen wollte, da hatte der Professor ihn groß und verächtlich angesehen und geantwortet:

(Fortsetzung folgt.)

* Die erste ostpreussische Holzmesse, die alle am ostpreussischen Holzmarkt als Käufer und Verkäufer interessierten Kreise zum erstenmal nach dem Kriege wieder zusammenführt, ist in

Am Samstag nachmittag fand hierelbst eine Sitzung der Jugendleiter des Bezirks statt. Vertreter waren von 7 dem Bezirk angeschlossenen Vereinen 5. Zur Verhandlung standen die gewählten Diplomspeile bis 11. März. Streiftische Schalksmühle—Halver (Sperrung 1a Jugend Halver) ist zu Gunsten Halver entschieden. Schalksmühle zog seine Anschuldigung als nicht den Tatsachen entsprechend zurück. Halver 1a Jugend sofort spielberechtigt. B. V. A. wird gebeten, da Halver auf Vuchführung der Diplomspeile besteht, das weitere zu veranlassen. Unter Verschiedenes wurde über das Schiedsrichterwesen Klage geführt, die auch allgemein als berechtigt anerkannt wurde. In Zukunft stellt Ortschiedsrichtervereinigung Lüdenischeid erprobte Kräfte zur Leitung der Spiele. Es wurde den Vereinen nochmals zur Pflicht gemacht, zu jedem Jugendspiel einen älteren Begleiter mitzusenden,

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Ab. Herdepe, Salve
— Telefon Nr. 40 —

Milchverandscheine
liefert die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.